1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 45.

Mittwoch den 6. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. Mai. Se. Majestät der König haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl nachstehend benannter Gelehrten: Letronne und Victor Cousin in Paris, v. Schelling in München, Jakob Grimm in Göttingen, Lobeck in Königsberg und Jakobs in Gotha, zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern ihrer philosophischen historischen Klasse Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Kurier Zanoni ist von Wien hier angekommen.

Berlin, den 1. Juni. Se. Majestät der König haben dem K. Hannöv. Schwadrons-Chef im Leib-Regiment Kürassiere, v. Pelden, genannt v. Cloudt, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

J. K. Hoh. die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Maj. des Königs) sind nach Weimar, und Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, nach Dessau von hier abgereiset.

Se. Exc. der General der Infanterie und commandirende General des 7. Armee-Corps, Frhr. v. Müffling, ist nach Münster; Se. Excell. der Gen.-Lieut. und interimistisch command. General des 5. Armee-Corps, v. Grolmann, nach Posen; Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freihr. v. Vincke, nach Münster; Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, und der Fürst Elin Metschersky, nach Stettin von hier abgegangen.

Der Königl. Span. Cabinets-Kurier Vribarri ist von St. Petersburg, und der Kaiserl. Russ. Rittmeister, Fürst Wrede, als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 2. Juni. Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruhet, bei dem zum Ober-Gericht für den Ost-Rheinischen Theil des Regierungs-Departements von Coblenz erhobenen Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein den Landgerichts-Präsidenten Wurzer als Präsidenten zu bestätigen und den Landgerichts-Rath Liel zum Director zu ernennen.

Der Königliche Hof legt heute, den 2. d. M., die Trauer auf vierzehn Tage an für Ihro Kaiserl. Königl. Hoheit die Prinzessin Caroline, Gemahlin des Prinzen Friedrich, Mitregenten von Sachsen.

Der Kaiserlich Russische General-Major v. Anrep ist von St. Petersburg, und der Königl. Sächsische General-Major und Commandant des Cadetten-Corps zu Dresden, v. Schreibershofen, von Güstrow hier angekommen.

Se. Excell. der Wirkl. Geheime Rath, Graf von Harrach, ist nach Schlesien; der Attaché bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe,

v. Gasnowski, als Kurier nach Polangen, und der Königl. Spanische Cabinets-Kurier Bribarri, nach Madrid von hier abgegangen.

Berichtigung. In Nr. 44. dieser Zeitung ist irrthümlich der Kaiserlich Oesterr. Geschäftsträger am Großherzogl. Hess. Hofe, Freiherr Brints v. Treuenfeld, als hier angekommen gemeldet worden; **nicht dieser**, sondern der **Königl. Niederländ. Kammerherr, Freiherr Alexander von Brints-Treuenfeld**, ist hier eingetroffen.

Halle, den 30. Mai. (Abends). Heute Mittag trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) hier ein, und hielten sogleich eine Revüe über die hier stehenden Truppen ab. — Gleich nach der Mittagtafel setzten Se. königl. Hoh. Ihre Reise von hier nach Dessau fort.

Coblenz, den 23. Mai. Das Amtsblatt der königl Regierung enthält unter dem heutigen Datum folgende Bekanntmachung: „Seitdem zu Metz die asiatische Cholera ausgebrochen ist, sind an der diesseitigen Grenze die instruktionsmäßigen Vorkehrungen gegen diese Krankheit getroffen und werden insbesondere alle aus Frankreich auf der Mosel eingehende Fahrzeuge unter Observation gestellt."

Düsseldorf, den 26. Mai. Heute übernachtete der russ. Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, von Paris kommend, mit einem Gefolge hier im Breidenbacher Hofe, und reisete diesen Morgen in aller Frühe über Münster und Hamburg nach St. Petersburg weiter.

Deutschland.

Braunschweig, den 29. Mai. Die Untersuchung in Sachen der Gräfin Wrisberg ist in dem gewöhnlichen regelmäßigen Wege eingeleitet, und den gewöhnlichen Gerichten übergeben; auf den Antrag eines der Verhafteten, des Hof- und Justizraths Fricke, gegen Kaution in Freiheit gestellt zu werden, hat das herzogliche Landesgericht zu Wolfenbüttel erkannt, daß es bei den bisher getroffenen Maaßregeln einstweilen sein Bewenden habe.

Hannover, den 28. Mai. Der Oberhauptmann v. Uslar auf Gifhorn berichtigt in der heutigen Zeitung die Angabe öffentlicher Blätter, daß er zur Beförderung der Wiedereinbringung der Frau Gräfin v. Wrisberg eine Belohnung von 100 Thalern den bereits ausgesetzten Preisen hinzugefügt habe, dahin, daß ihm damals, an einer schweren Krankheit darniederliegend, jede Theilnahme an dem Verfahren gegen die Gräfin fremd geblieben, und daß von ihm auch eine solche Belohnung nicht ausgesetzt sey.

Frankfurt a. M., den 26. Mai. Das gestrige Amtsblatt enthält folgende polizeiliche Bekanntmachung: Das als Fortsetzung der Zeitschrift „der neue Eulenspiegel" in Hanau erscheinende Blatt „Eulenspiegel" wird seines anstößigen Inhalts wegen hiermit ebenfalls verboten. — Die neuliche Mittheilung der Allgem. Zeitung, als sey ein Bürger, weil er sich geweigert habe, die Reinganum'sche Protestation zu unterzeichnen, mißhandelt worden, ist unwahr. — Dr. **Fein** lebt gegenwärtig in dem kurhessischen Städtchen Bockenheim.

Cassel, den 23. Mai. In der gestrigen landständischen Sitzung wurde auf den Antrag des betreffenden Ausschusses mit einer Majorität von 39 gegen 4 Stimmen beschlossen: dem am 28. v. M. von der Staatsregierung vorgelegten neuen Entwurf des Bürgergardengesetzes **nicht** beizutreten, und bei dem in der Sitzung vom 29. März angenommenen Entwurf zu beharren. — Die Haupteinwendungen des Ausschusses gegen das von der Regierung vorgelesene Projekt über die Bürgergarde sind folgende: 1) Der allgemein durchgeführte **Karakter der Oertlichkeit** des Instituts, 2) die dem Landesherrn vorbehaltene **Bestellung der Commandeurs** der Bürgergarden in den Hauptstädten, 3) die **Beschränkung der Stärke** der einzelnen Bürgergarden, 4) die von der **einseitigen Verfügung der Staatsregierung abhängig gemachte Auflösung** der Bürgergarde, 5) die **Erschwerung der Anschaffung von Musketen in den Landgemeinden.** Hierauf wurde in derselben Sitzung (vom 22.) beschlossen, dem Bischofe und Domkapitel zu Fulda folgende Erklärung zu geben: daß durch die Verfassungsurkunde keine Aenderung in den, der Kirchenbehörde versicherten oder anderen früher erworbenen und bei Ertheilung der Verfassungsurkunde bestandenen Rechten habe erfolgen sollen.

Darmstadt, den 24. Mai. Bereits wurde vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern gemeldet, daß einigen Offizieren des in Worms garnisonirenden 3ten Infanterie-Regiments deswegen eine Rüge von Seiten des Regiments-Commando's zu Theil geworden sey, weil sie für die polnischen Flüchtlinge bei deren Durchzuge durch Worms eine zu rege Theilnahme an den Tag gelegt hatten. Die oberste Behörde, an welche sich die Offiziere gewendet, hat nun entschieden, daß sie durchaus nichts Tadelnswerthes in dem Benehmen der Offiziere wegen des Besuches eines zu Ehren der poln. Flüchtlinge veranstalteten Balles finden könne. Dem Regiments-Commando ist insinuirt worden, daß es zu Eingriffen in die persönliche Freiheit der Offiziere auf keine Weise befugt sey.

Mainz, den 21. Mai. Die vierteljährige Assisensitzung sollte heute beginnen; wichtige, die heiligsten Güter des Menschen — Ehre, Freiheit und Leben betreffende Sachen, — sollten dabei verhandelt werden; viele Fremde aus Nassau und Baden, worunter man die Deputirten, Gebrüder Eberhardt, Dietz, Hoffmann, und v. Itzstein von Mannheim und andere bemerkte,

waren zugegen. Ehe indessen die Verhandlung begann, brachte das ad hoc committirte Präsidium, Obergerichtsrath Stephan, eine ihm von einem Richter übergebene Protestations-Urkunde gegen die Gesetzmäßigkeit einer großherzogl. Verordnung (vom 12. Nov. 1831), wodurch eine Aenderung in der Zusammensetzung des Assisenhofes und seiner Präsidenten vorgenommen wurde, zur Kenntniß des Hofes. Die Staatsbehörde wünschte den Namen des protestirenden Richters zu wissen, Behufs eines desfallsigen Antrags; der Präsident verweigerte dieses, erklärend, daß der Name nicht zur Sache gehöre, und nahm sofort diese Protestation in weitere Ueberlegung, indem der Hof sich zurück in das Berathungs-Zimmer zog. Die weiteren Verhandlungen blieben nun suspendirt.

Aus den Maingegenden, den 26. Mai. Der Senat der Universität Marburg macht bekannt, daß der Professor Bock seine Vorlesungen begonnen und daß keine Störungen vorgefallen sind; die deshalb verbreiteten Gerüchte waren lügenhaft.

(Frankf. J.) Nachrichten aus Fulda melden, daß daselbst am 21. dieses mehrere Bürger wegen früherer Theilnahme an einem daselbst statt gehabten Tumult in gefängliche Haft gebracht werden sollten. Es entstand darüber ein Auflauf, der indessen durch die Bürgergarde wieder gestillt wurde; doch konnte nicht verhindert werden, daß einem Hrn. Hanstein die Fenster eingeworfen wurden, und er selbst sich durch die Flucht vor größeren Mißhandlungen rettete.

Der Dr. Corremans, welcher den neulichen Aufstand in Nürnberg veranlaßte, ist, der baier. Staats-Zeitung zufolge, ein ausgewanderter Belgier, der durch Journalistik sein Glück in Nürnberg machen wollte, aber nicht machte. — Bei diesen Unruhen wurde ein Tischlergesell aus Elbing in Westpreußen getödtet. Ein anderes Individuum, schwer verwundet, starb, aller Pflege ungeachtet, am andern Morgen im Spital.

Heidelberg, den 22. Mai. Das hiesige Oberamt hat in Beziehung auf gewisse unbesonnene Aeußerungen einiger hiesigen Studirenden bekannt gemacht, daß keine Untersuchung jemals die ehrenwerthe Bürgerschaft einer Stadt wie Heidelberg solcher Aeußerungen überführen werde, daß im Gegentheil solche überall bei ihr mit dem Unwillen aufgenommen worden sind, den sie verdienen.

Freiburg im Breisgau. Nicht in der Absicht, die Auswanderungslust zu erwecken, sondern nur um schützend und wachend für die, zu oft ohne alle Vorsicht zu Werke gehenden Auswanderer zu handeln, hat ein hiesiger Einwohner, Herr B. v. Hermann, sich durch Verträge mit mehreren Handelshäusern in Frankreich und Nordamerika vereinigt, und sich durch den Ankauf von 10,000 amerikanischen Acker, in der Grafschaft Russel, Freistaat Virginien, belegenen Landes, welches 15,000 Morgen hiesigen Maaßes beträgt, in den Stand gesetzt, eine beliebige Anzahl der besten Güter zu den billigsten Preisen und unter den annehmbarsten Zahlungsbedingungen käuflich dem Auswanderer abzugeben. Die Gefahren, die den Wanderer früher erliefen, wenn er auf geradehin die Reise antrat, sind jetzt durch die Sorgfalt gehoben, mit welcher Herr v. H. in Verbindung mit gedachten Häusern die Spedition der Familien besorgt, welche sich durch äußere Verhältnisse zur Verlassung ihres Vaterlandes genöthigt sehen. In Havre angekommen, erfolgt ihre Einschiffung augenblicklich, und sie kommen nie in die Lage, sich hier ihr Vermögen durch Prellereien unverschämter und betrügerischer Mäkler zusehends verringern zu lassen.

Augsburg, den 22. Mai. (Allg. Ztg.) Die Deputation des zur Leitung des Constitutionsfestes erwählten Ausschusses machte die Einladung bei dem Hrn. Generalcommissair und Regierungspräsidenten v. Link, und dieselbe hatte sich von diesem verehrten Staatsmanne der besten Aufnahme und günstigsten Aeußerung über diese Feier zu erfreuen. Dieses Fest wird am 27. Mai durch ein fröhliches Mittagmahl zur Ehre des Gebers und zur dankbarsten Anerkennung des erhabenen Erhalters und Beschützers dieses kostbaren Gutes gefeiert, wozu sich bereits eine sehr große Zahl der würdigsten Bürger und Einwohner Augsburg's aller Stände unterzeichnet haben, und zu welchem man viele willkommene Gäste aus allen Theilen des Oberdonaukreises erwartet. — Gleicher Theilnahme haben sich durch die Gauen dieses Kreises die Sammlungsbeiträge zu dem Ehrenbecher zu erfreuen, welcher bestimmt ist, dem Kaufmann Hrn. C. F. Heinzelmann aus Kaufbeuren, als einem der Landtagsdeputirten des Kreises, an jenem Feste übergeben zu werden. — Den Bauern des baier. Rheinkreises war überall glauben gemacht worden, sie würden auf dem Hambacher Schlosse am 27. Mai Brod, Wein und Geld erhalten. Diesem widerspricht nun das Comité mit 33 Unterschriften. — Der „Wächter am Rhein" ist bereits in Baiern verboten; die königlichen Postämter dürfen keine Bestellung mehr darauf annehmen.

Holland.

Aus dem Haag, den 26. Mai. Diejenigen, welche an die Existenz eines 61sten Protokolls glauben, worin die Londoner Conferenz auf die baldige Räumung des sogenannten Grundgebiets von Belgien, namentlich der Antwerpener Citadelle, dringt, fügen noch hinzu, daß Se. Maj. bei seinen früheren desfallsigen Erklärungen beharre. Diese Angelegenheit soll Gegenstand der Verhandlungen des vorgestrigen Cabinetsraths gewesen seyn.

Belgien.

Brüssel, den 24. Mai. Uebermorgen tritt der König seine Reise nach Compiègne an; er geht über

Mons und Quiévrain (wo der Herzog von Choiseul, nach Anderen Marschall Gérard, ihn empfangen wird), Valenciennes, nach Cambrai, wo er übernachtet. Am 29. d. trifft er in Compiègne mit der k. Familie von Frankreich zusammen, und am 1. Juni reiset er wieder hieher. Man sagt, daß die Heirath der ältesten Tochter des Königs Ludwig Philipp mit unserem Könige im Familien= und Ministerrathe in Paris verhandelt worden ist und dort vollkommenen Beifall gefunden hat. — Nach dem Journal des Flandres wird der Marschall Gérard mit dem gebräuchlichen Ceremonial beauftragt werden, wenn die künftige Königin Belgiens zu Valenciennes das französ. Gebiet verlassen wird. Die Wittwe des Marschall Augereau, die in zweiter Ehe mit dem Hrn. v. Saint=Aldegonde vermählt ist, wird die Prinzessin Louise begleiten.

Der Courrier belge will es für etwas Gewisses ausgeben, daß die Londoner Conferenz den König von Holland eingeladen habe, Bevollmächtigte nach London zur Unterhandlung über einen Traktat zwischen Holland und Belgien abzusenden.

Der Mémorial will wissen, daß am 24. die hiesige Garnison Befehl erhalten habe, sich auf gestern Morgen marschfertig zu halten. Ein gleicher Befehl ist den zwei Batterieen und dem Feld=Lazareth zugekommen. Kein Offizier kannte den Bestimmungsort der Truppen; jeder Soldat sollte sich mit Lebensmitteln für einen Tag versehen. — Die Stadt Hasselt ist in Belagerungsstand gesetzt worden.

Brüssel, den 26. Mai. (Privatmitth. der Berl. Z.) Von allen Nachrichten die gewisseste scheint die bevorstehende Heirath Leopold's; Alles ist beschlossen und bis zur Abreise nach Compiègne verabredet, wo der König seine Braut begrüßen soll. Der Marschall Gérard hält sich während der Abwesenheit des Königs Leopold an der Grenze, versehen mit allen nöthigen Instruktionen, um im Falle der Eröffnung der Feindseligkeiten sogleich nach Belgien zu kommen und das General=Commando zu übernehmen. Die Verbindung Leopold's mit einer französ. Prinzessin, ganz im Sinne der Belgier, flößt überall Muth und Vertrauen ein; sie betrachten sie als eine Hauptstütze ihrer Unabhängigkeit, weil Englands schützende Hand sich nicht weit erstrecken möchte, wenn sein Interesse nicht gleich goldenreich durch alle trüben Drangsale hervorleuchtet; und da Frankreich sein Prinzip gegen jede Restauration hier aufrecht erhalten muß, so ist es wol zu begreifen, wie dies Heirathsprojekt nun so plötzlich in Ausführung gebracht wird; zumal da Belgien seit Kurzem der Centralpunkt der Carlisten geworden ist, und Brüssel überhaupt ein wahres Coblenz nach der ersten französ. Revolution scheint. — Am 27. Abends wird der Marschall Gérard in Valenciennes erwartet. — Es heißt, daß neuerdings 3 Mill. Gulden zur Verstärkung der Kavallerie=Regimenter bestimmt würden; in diese Regimenter wird eine ziemliche Anzahl tapferer Polen einverleibt. Das 3te Linien=Infanterie=Regiment, welches in Brüssel steht, hat Ordre, sich dieser Tage nach Antwerpen zu begeben. Zwei Batterieen Artillerie, heißt es, verlassen am 28. d. Brüssel und gehen ebenfalls nach Antwerpen. — Gestern Morgen wurden bedeutende Kisten, gut verpackt, im Hofe des Palastes abgeladen; diese Kisten, heißt es, enthalten kostbare Geschenke in Bronze, Porzellan u. s. w., vom künftigen Schwiegervater des Königs. — Hr. Van de Weyer wird wol noch mehr denn acht Tage sich hier aufhalten, da es heißt, daß er an den Verhandlungen, die mit Holland eröffnet werden sollen, einen thätigen Antheil nehmen wird. Ueber den Karakter dieser Verhandlungen läßt sich noch nichts Genaues angeben; doch so viel ist gewiß, daß Leopold ernst und fest entschlossen ist, in allen Angelegenheiten nur die Ehre und das Interesse Belgiens im Auge zu haben, und keinen Finger breit vom Wege des einmal anerkannten Rechtes abzugehen. Belgien gewinnt auch ein so unumschränktes Vertrauen zu seinem Könige, daß es sich in der Folge gewiß blindlings von ihm leiten lassen wird.

Antwerpen, den 26. Mai. Das hiesige Journal sagt: „Wir haben Ursache zu glauben, daß einer der Söhne des Königs von Holland in der Citadelle angekommen ist, und dort gestern eine Revüe abgehalten hat. Zwei Jachten waren bei Ste. Marie angekommen, und vorgestern gingen zwei Schaluppen vor der Stadt vorbei nach der Citadelle. Ein Marine-Offizier stand am Steuer des einen dieser Fahrzeuge.“

Schweiz.

(Vom 23. Mai.) Die päbstliche Werbung, welche vom großen Rathe des Kanton Graubünden genehmigt wurde, hat schnell sowohl dort, als auch in anderen Theilen der Schweiz, einen bedeutenderen Fortgang erhalten, als man erwartete. Durch Chur sollen täglich Transporte ziehen; auch über den Gotthard soll von Stanzstad ein Transport abgegangen seyn. Verköstigung und Bezahlung wird sehr gerühmt. Die unfreundliche, ja zum Theil lieblose Behandlung, welche die zurückgekehrten Militairs im Vaterlande erfuhren, mag dazu beitragen, daß sie um so lieber neuerdings in fremde Dienste treten. Zudem giebt es in jedem Staate immer eine gewisse Anzahl Individuen, für welche der in= oder ausländische Militairdienst als Offiziere oder als Gemeine die geeignetste Beschäftigung ist, und in Ermangelung eigener stehender Truppen, sollte man über kapitulirte Dienste weniger absprechend urtheilen. Auffallend ist eine Nachricht, daß die geworbenen Schweizer nach Genua instradirt werden, angeblich, um dort nach Civita=Vecchia eingeschifft zu werden.

Frankreich.

Paris, den 23. Mai. Der Moniteur enthält heut ein langes Protokoll, welches über die Beschlagnahme des „Carlo Alberto" und die Verhaftung der auf demselben befindlichen Personen aufgenommen worden ist. Es geht daraus aktenmäßig hervor, daß die auf dem Schiffe befindliche Dame 1) nicht hat entweichen oder mit einer andern den Aufenthalt tauschen können; 2) daß dieselbe erklärt hatte, sie reise unter dem Namen Rosa Hagliano, Wittwe Ferrari; 3) daß alle Matrosen aussagen, daß sie nur eine Dame auf dem Schiffe gesehen haben; 4) daß zu Ciotat sich außer derselben nur noch fünf männliche Passagiere auf dem Schiffe befanden, unter denen auch nicht etwa ein verkleidetes Frauenzimmer war; 5) endlich daß diese Dame das Verhör, in so weit es sie betrifft, selbst mit dem Namen Lebechu unterzeichnet hat. — Das Aktenstück ist von dem Präfekten des Departements du Var, Gobault, von dem k. Prokurator zu Toulon, Chassan, von dem Seepräfekten daselbst, Admiral Rosamel, und mehreren anderen Personen unterzeichnet, hebt also alle Zweifel, die noch in dieser Sache obwalteten, vollständig auf. — Der Messager setzt dieser Mittheilung hinzu: „Die Regierung weiß nunmehr also, wer diese geheimnißvolle Person ist: Niemand anderes als Mlle. Lebechu, die Kammerfrau der Prinzessin. Die Aehnlichkeit derselben mit ihrer Gebieterin ist so groß, daß sie oft verwechselt worden sind. Die Herzogin von Berry ihrerseits befindet sich in Nizza." — Das J. des Déb. meldet: „Die Herzogin von Berry hatte sich, dies leidet keinen Zweifel, am 24. April zu Livorno auf dem Carlo Alberto eingeschifft. Da ihre Erwartungen bei Marseille fehlschlugen, stieg sie zu Ciotat als Mann verkleidet, und nur von den Herren v. Brissac und Mesnard, die ebenfalls verkleidet waren, an's Land. Diese drei Personen irrten lange auf der östlichen Küste der Nieder-Provence umher, bis es ihnen gelang, am 9. Mai über die Grenze zu kommen. Die Herzogin gelangte so in die Grafschaft Nizza, begab sich indessen sofort mit ihren beiden Begleitern nach Massa."

Der Const. meldet, daß die Deputirten der Opposition, welche jetzt in Paris versammelt sind, 39 an der Zahl, sich bei Hrn. Laffitte versammelt haben, um sich über verschiedene Gegenstände von Interesse zu besprechen. Sie sind der Ansicht gewesen, daß das Ministerium die Angelegenheit des Denkmals Hrn. C. Périer's zu einer politischen machen wolle, indem mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer einen Einladungsbrief erhalten hatten, sich in einem der Bureaux des Innern zu versammeln, um über die Verwendung der eingehenden Beiträge zu rathschlagen. Sie haben daher einstimmig beschlossen, dieser Einladung nicht Folge zu leisten. — Hierauf sprach man von den Nationalversammlungen. Ein Deputirter forderte, daß die Opposition sich in Masse an die Spitze derselben stellen solle, was jedoch von anderen bekämpft wurde, obwol sie es für gut hielten, daß man sich einzeln diesen Verbindungen anschließe. — Drittens sprach man von den Mitteln, die man in Betreff der bevorstehenden Wiederwahlen zu ergreifen habe, um sie der Sache der Opposition günstig zu machen. Viertens trug ein Mitglied darauf an, daß die Opposition dem Könige eine dringende Adresse über das verkehrte System der Regierung überreiche. Dieser Vorschlag wurde jedoch dahin verändert, daß man nur eine Deklaration über alle Vota der Opposition während der ganzen Sizung aufsetzen wollte, wodurch deren politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, und jede falsche Deutung ihrer Bestrebungen verhindert würde. Zur Entwerfung dieser Deklaration ist eine Commission ernannt, die aus den Herren Comte, Lafayette, Laffitte, Odilon-Barrot, Mauguin und Cormenin besteht.

(J. des Déb.) Es scheint unzweifelhaft, daß die Prinzessin Louise sich mit dem Könige der Belgier vermählen wird. Am 28. d. reisen Se. Maj. und die königl. Familie nach Compiègne ab, wo der König Leopold am 29. eintrifft. Den 30. und 31. werden Ihre Majestäten zusammen zubringen. Am 1. Juni kehrt der König Ludwig Philipp nach Paris, der König Leopold nach Brüssel zurück. Der Herzog von Choiseul wird den König der Belgier an der Grenze empfangen.

Die France nouvelle erklärt die Gerüchte, welche über eine Anleihe, die die königliche Familie machen wolle, in Umlauf waren, dahin, daß allerdings Madame Adelaide Geld auf ihre Güter aufnehme, allein nur um eine Schuldforderung, die auf einer der Domainen lastet, zu befriedigen. Ferner nehme auch der Herzog von Aumale Geld auf die ererbten Güter des Prinzen Condé auf, aber nur um den Erbschaftsstempel, der ungeheuer hoch sey, zu berichtigen. Die Opposition habe einerseits gemurrt, daß diese Zahlung nicht geleistet worden, und jetzt beschwere sie sich, daß man Geld aufnehme, um sie zu leisten. Die Herren möchten doch angeben, wie man hohe Erbschaftsstempel sofort abtragen könne, wenn man nicht auf die Erbschaft Geld aufnehme, zumal wenn die Kosten so hoch seyen, daß sie die Einnahme einiger Jahre absorbirten.

(Frankf. J.) Nach den neuesten Nachrichten aus Rom haben die Vorgänge in Ancona einen sehr üblen Eindruck bei dem Pabste gemacht, und Hr. v. St. Aulaire befindet sich dadurch in einer sehr kritischen Lage.

Der Const. beschwert sich, daß in einem so kritischen Zeitpunkte der Gesandtschafts-Posten in Belgien seit dem Tode des Gen. Belliard unbesetzt geblieben sey.

(Frkf. J.) Gut unterrichtete Personen wollen versichern, der Moniteur werde übermorgen die Ernen-

nung des Marschall Soult zum Conseil=Präsidenten enthalten.

Die Cholerakranken haben sich wieder um einige vermehrt: das letzte Bülletin giebt in Summa 22 an.

Paris, den 25. Mai. Den König werden auf seiner Reise nach Compiègne blos die Königin und der Herzog v. Nemours begleiten. — Der Moniteur giebt die Reisebestimmungen beider Monarchen an, ohne jedoch von der Heirath zu sprechen. Er meint nur, daß die Zusammenkunft längst gewünscht sey, und dem europäischen Frieden neue Garantieen geben werde.

Marschall Gérard ist gestern Morgen nach der Nordgrenze abgereiset, um den König Leopold zu empfangen.

Der Courrier fr. enthält Folgendes: „Man versichert, daß ein Marschall, der das Vertrauen des Königs in einem hohen Grade genießt (Gérard oder Clauzel) demselben die ernstesten Vorstellungen über die falsche Richtung des Regierungssystems gemacht habe, und daß Se. Maj. dadurch in Ihren Ansichten sehr erschüttert worden seyen. Wenn alle wahren Freunde des Königs so aufrichtig wären, so müßte man endlich den offenen Abgrund sehen, in den eine Art von Fatalität die Menschen und die Dinge gewaltsam hinein zu treiben scheint!"

Bei Hofe hat die vorgestern bei Hrn. Laffitte statt gehabte Versammlung der Oppositions=Mitglieder große Unzufriedenheit hervorgebracht. Heute hatten sich dieselben wiederum versammelt, um den Bericht der ernannten Commission anzuhören.

(Messager.) Dem Courr. fr. zufolge, cirkulirte gestern folgende Ministerliste an der Börse: Hr. Dupin, Großsiegelbewahrer und des Cultus; Hr. Bérenger, Minister des Innern; Hr. Bignon, Minister des Unterrichts; der General Guilleminot, Minister des Auswärtigen; Hr. Augustin Périer, Finanzminister. Hr. v. Argout, Hr. v. Rigny und Marschall Soult würden ihre Portefeuilles behalten. Diese Veränderung sollte während der Reise des Königs nach Compiègne eintreten. Der Courr. franç. selbst glaubt nicht an die Nachricht, sondern hält sie für Geschwätz zum Vortheil des Hrn. Dupin.

Der Fürst Talleyrand wird in der zweiten Woche des Juni hier erwartet. Der Fürst wird jedoch nur einige Tage in Paris bleiben, und sich dann in die Bäder nach Bourbon l'Archambault begeben.

(J. du Comm.) Don Pedro's Expedition zieht beim Herannahen der wirklichen Landung von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich. Die Absicht Spaniens, zu interveniren, scheint sich zu bestätigen, zugleich aber auch, daß England sich ernstlich dem widersetzen werde. Wie es heißt, so soll auch unsere Eskadre im Tajo verstärkt werden.

Der Artikel des Cour. fr.: „Der Gedanke des 13. Märzes ist ein carlistischer Gedanke," welcher dem Deputirten Hrn. v. Cormenin zugeschrieben wird, hat bei Hofe und in den Salons großes Aufsehen erregt.

Hr. Serullas, der berühmte Arzt, ist an der Cholera gestorben. Er hatte sich bei dem Leichenbegängniß des Hrn. Cuvier erkältet.

Paris, den 26. Mai. Man versichert heute, der König habe Hrn. Dupin d. Aelt. definitiv zum Präsidenten des Conseils bestimmt, auch Hrn. Thiers, mit welchem er heute Morgen noch eine Unterredung hatte, ein Ministerium zugedacht. Andere wollen dagegen, daß Hr. Dupin großes Bedenken trage, Hrn. Thiers neben sich Platz nehmen zu lassen.

Der Herzog von Choiseul zeigt an, daß er es allerdings sey, der den König der Belgier an der Grenze empfangen und nach Compiègne begleiten werde. — Der Marschall Gérard scheint nur in militairischer Hinsicht nach Valenciennes gereiset zu seyn.

Gestern reiseten die Leute des königl. Hauses nach Compiègne ab. Sie haben vier Wagen zu 12 Plätzen gemiethet.

Graf Pozzo di Borgo soll vor seiner Abreise von hier gesagt haben, er gedenke Ende August wieder zurückzukommen.

Nach dem National sollen bei Versailles und St. Quentin und außerdem auf der Nordgrenze zwei Lager geschlagen werden. Das Schloß von Versailles wird zum Militairhospital eingerichtet.

Die Reise des Hrn. v. Talleyrand ist bis zum Julius aufgeschoben worden; indessen kann die nächste Post wieder andere Bestimmungen bringen, da die Reise des Fürsten von sehr vielen politischen Umständen, deren er nicht Herr ist, abhängt.

(Frkf. J.) Zwei Polizei=Agenten sind mit besonderen Aufträgen aus London eingetroffen; man sagt, sie überbrächten sehr interessante Aufschlüsse über die Umtriebe der Familie zu Holyrood.

Der Courr. fr. sagt: Das Verschwinden der Herzogin von Berry bleibt noch immer geheimnißvoll. Man weiß noch bis diese Stunde nicht mit Bestimmtheit, ob sie zu Rosas gelandet und nach Spanien gegangen, oder von dort nach der Provence zurückgekehrt ist; in beiden Fällen müßten die franz. Consular=Agenten davon unterrichtet seyn und der Regierung ihre Meldungen gemacht haben. — Ist sie wirklich zu Ciotat am hellen lichten Tage gelandet, so scheint es unbegreiflich, daß die Polizei ihre Spur sogleich verloren hat.

Die neulich gegebene Nachricht, daß ein armer Schuhmacher das Schloß d'Arcueil gewonnen habe, ist falsch. Der Eigenthümer hat es wieder gewonnen, da ihm das gewinnende Loos geblieben ist. Indessen sind bei der Lotterie solche Ungesetzlichkeiten vorgefallen, daß deshalb ein Prozeß anhängig gemacht worden ist.

Beziers, den 14. Mai. Seit der Julius=Revolution hat man die Nationalgarde nicht im offenen

Kampfe mit der Linie gesehen. Beziers hat das Beispiel davon gegeben. Seit langer Zeit hatten Streitigkeiten, namentlich des Sonntags, zwischen den Truppen und der Nationalgarde statt gefunden. Eine Versammlung von Bürgern, welche eine Patrouille der Truppen zerstreuen wollte, war die Veranlassung, daß es zu einem ernstlichen Tumult kam. Die Nationalgarde wurde durch Trommelschlag zusammenberufen, und ein Theil derselben schlug sich auf die Seite der Bürger. Das ganze Regiment wurde hierauf unter die Waffen gerufen, man gerieth in heftigen Kampf, und das Schießen dauerte bis spät Abends fort. Alsdann wurde es ruhig, und man hofft, es werde den Behörden gelingen, die meist durch Mißverständnisse entstandenen Vorfälle ganz wieder zu beseitigen. Zwei Militairpersonen, nämlich der Capitain Villette und der Quartiermeister Brocq, sind bei diesem traurigen Ereigniß getödtet und 7 zum Theil sehr bedeutend verwundet worden; von den Bürgern wurden 5 verwundet, worunter 3 tödtlich.

Ajaccio, den 13. Mai. Der „Carlo Alberto" ist für gute Prise erklärt. Das Inventarium alles dessen, was sich am Bord befand, ist gemacht, und die Siegel sind aufgelegt worden. Man hat 28,000 Fr. in baarem Gelde auf dem Schiffe gefunden, wovon 26,000 an Bord des Sphinx gebracht, 2000 jedoch dem Capitain und der Mannschaft gelassen worden sind.

Marseille, den 19. Mai. (Messager.) Der Carlo Alberto liegt hier auf der Rhede.

Havre de Grace, den 20. Mai. Eine heftige Feuersbrunst ist in vergangener Nacht in unserer Stadt ausgebrochen, und in Zeit von wenigen Stunden sind 6 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Alle diese Gebäude waren von Auswanderern bewohnt, welche darin haufenweise lagen; die armen Leute im ersten Stockwerke mußten ihre Kinder aus dem Fenster werfen, um sie zu retten, und hatten kaum Zeit, selbst zu entfliehen. Die leidenden Würmchen wurden von dem herbeieilenden Volke aufgefangen. Dies Schauspiel war herzzerreißend: das Geschrei der Mütter und den Lärmen der einstürzenden Gebälke kann man sich kaum vorstellen. Das Feuer dauerte bis 3 Uhr Morgens. Man hat nur zwei Körbe voll Geld retten können, die ganze Habschaft der armen Auswanderer. Behörden und sonstige Einwohner haben ihre Pflicht gethan.

Oran, den 24. April. Es wird Ihnen nicht uninteressant seyn, einen ausführlichen Bericht des neulich gemeldeten Vorfalls, wo unsere Topographen von den Beduinen angegriffen wurden, zu erhalten. Dieselben befanden sich, von 20 Mann begleitet, etwa eine Stunde von der Stadt, als plötzlich 500 Reiter und 200 Mann zu Fuß, von der wilden Tribus der Garrabats, mit furchtbarem Geschrei auf sie einstürzten. Der unerschrockene Capitain Courbon, ein Veteran der alten Armee, ordnete seine Leute und zog sich auf ein verwüstetes Dorf zurück, das mehr Sicherheit gewährte als die Ebene. Der Kampf war sehr hartnäckig: 4 Mann, die die Araber einholten, wurden niedergemetzelt, grausam verstümmelt und ihnen zuletzt der Kopf abgeschlagen. Die anderen fochten Mann für Mann; viele bekamen Hiebe mit dem Yatagan über den Kopf; das Pferd eines Marabout (Priester), der die Araber zum Kampfe anfeuerte, wurde von einem Bayonnett durchstochen; auch zwei Befehlshaber der Tribus fielen. Das Kleingewehrfeuer machte die Unsrigen in der Stadt aufmerksam; unsere schwere Batterie sandte einige Kugeln auf den Feind, um ihn zu schrecken, doch war die Entfernung zu groß. Der Oberst Estang, überzeugt, daß auch die geringste Hülfe in solchem Augenblick wichtig ist, warf sich, da er eben beim Satteln einiger Pferde beschäftigt war, mit 5 Begleitern auf's Roß, und sprengte den Angegriffenen zu. Er zeigte sich so in der Flanke des Feindes, daß dieser glauben mußte, er führe noch mehr Leute herbei; derselbe stand daher von seinem Vorhaben ab, und wich vollends, als noch der General Trobriant sich mit bedeutender Verstärkung näherte. Zwei Rekognoscirungen, die einige Tage darauf von dem Gen. Trobriant und dem Gen. Boyer gemacht wurden, hatten kein Resultat, indem man keinen Feind antraf. Indessen sagt man, daß uns übermorgen die versammelten Trümmer der Araber angreifen wollen. — Aller Streit zwischen uns und den Arabern schien ausgeglichen zu seyn, als folgende Handlung des General Boyer denselben wieder in Flammen setzte. Drei Soldaten der Fremden-Legion waren desertirt. Ismael, der Chef einer der ansehnlichsten Tribus, ließ dem General melden, daß die drei Deserteurs sich in seinem Stamme befänden, und daß er sie zurücksenden wolle, wenn sie begnadigt würden. Der General Boyer verweigerte die Begnadigung, und forderte die Auslieferung der Deserteure ohne Bedingung. Dessen weigerte sich Ismael, weil er denselben Schutz gewährt habe, und eine schimpfliche und verbrecherische Handlung begehen würde, wenn er sie ausliefere. Hierauf ließ der General Boyer zwei Araber, Brüder Ismael's, festnehmen, welche nach Oran gekommen waren, um Vorräthe dahin zu bringen, und ließ nunmehr Ismael bedeuten, er werde dieselben so lange gefangen halten, bis die Deserteure ihm ausgeliefert seyen; und falls dies nicht bald geschehe, würde er ihnen sogar den Kopf herunterschlagen lassen. Dies Benehmen erbitterte die Araber so, daß der Kampf sich von Neuem entzündet hat.

Spanien.

Madrid, den 18. Mai. (F. J.) Gleich nach Eingang der Nachricht von dem Sturze des Grey'schen Ministeriums hatte der russ. Gesandte eine lange Conferenz

mit dem Grafen Alcudia, worauf ein Ministerrath und die Abfertigung von Estafetten nach Aranjuez und London folgten. Der kriegerische Eifer der Apostolischen ist mehr als jemals entflammt. An die General-Capitaine in den Grenzprovinzen von Portugal sind Befehle abgesendet, deren Inhalt man zwar nicht kennt, die Resultate derselben werden indeß wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen.

Barcelona, den 2. Mai. Gestern lief das Dampfboot Sphinx, vom Capitain Sarlat geführt, in den hiesigen Hafen ein; es war das Erstemal, daß wir ein Schiff von dieser Art hier sahen, auch erregte es einen ungemeinen Zulauf von Neugierigen. Als der Capitain die Ehrenflagge wegen des Namentages Ludwig Philipp's aufzog, begrüßte die spanische Fregatte Perla das Zeichen mit einer donnernden Artilleriesalve.

Großbritannien.

London, den 20. Mai. Unsere vorgestrigen Blätter enthalten die am 16. December vorigen Jahres abgeschlossene, aber vor Kurzem ratificirte Convention in Betreff der belgischen Festungen. Die contrahirenden Parteien sind der König von England, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland einerseits, und der König der Belgier andererseits. Frankreich hat nicht Theil genommen. Die Convention besteht aus 7 Artikeln: 1) besagt, daß alle Festungswerke von Ménin, Ath, Mons, Philippeville und Marienbourg demolirt werden sollen, weil deren künftige Beibehaltung den vier Höfen nur nutzlose Kosten verursachen würde. Nach Artikel 2 sollen alle Kriegs-Vorräthe 2c., die sich in diesen Festungen befinden, innerhalb eines Monats nach der Ratifikation, oder wo möglich früher, in die beizubehaltenden Festungen transportirt werden. Nach Art. 3 soll binnen 2 Monaten nach der Ratifikation mit der Demolition in so weit der Anfang gemacht werden, daß jene Städte dadurch aufhören, feste Plätze zu seyn; die gänzliche Demolition soll bis zum 31. Dec. 1833 vollendet seyn. Nach Artikel 4 verpflichtet sich der König der Belgier, die übrigen Festungen in Ordnung zu halten 2c. Die Convention ist von den Bevollmächtigten der Conferenz und belg. Seits von dem General Goblet unterzeichnet.

Auf der King's Bench ist es Rücksichts des von Sr. k. Hoheit dem Herzog von Cumberland mittelst seines Anwalts Hrn. Charles Wetherell eingeleiteten Libell-Prozesses durch den Oberrichter zur Entscheidung gekommen, daß die Sache auf die Liste der gewöhnlichen Diffamations-Prozesse kommen solle. Die Rede des Anwalts des Prinzen war sehr eindringlich. Unter Anderm sagte er: „Der Bruder des Königs von England würde ja seinen Rang als Prinz und sein Recht als Bürger verlieren, könnte er kaltblütig zugeben, daß man dergl. Infamieen gegen ihn druckte und verbreitete. Der Prinz hätte von dem, seinem Range zustehenden Privilegium Gebrauch machen und die Kronbeamten veranlassen können, den Prozeß als Amtssache zu verfolgen, ohne daß der Behörde oder den Geschwornen die Unterhandlung erlaubt gewesen wäre, ob das Verbrechen gegründet sey; allein Se. k. Hoheit wollte keine halbe Rechtfertigung, hat daher den gewöhnlichen Gerichtsgang eingeschlagen und erklärt als Eidesstatt, daß die in der angeschuldigten Schrift gegen ihn aufgestellten Behauptungen Lügen sind. Mag der Verfasser nun seinerseits das Gegentheil darthun; Se. k. H. verlangt keine andere Gerechtigkeit als die, welche dem letzten Unterthan des Königs zusteht."

Briefe aus Lissabon bis zum 5. melden, daß man in 5 Tagen von Madeira die Nachricht haben wollte, die Blokade sey aufgehoben und Adm. Sartorius nach Terceira abgegangen, um bald mit der Expedition gegen Lissabon abzusegeln. Dies erklärt der Courier für ungegründet, da die Blokade sich vielmehr verstärke und bald aus fünf Schiffen bestehen werde.

Schweden.

Stockholm, den 24. Mai. In den Dörfern Tingbrydd und Fiskefbad (Kirchspiel Tingsås, Wexiö Län) grassirt das Wechselfieber so heftig, daß der letztere Ort auf 215 Einw. 48 Kranke zählt.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. April. Der heutige Moniteur Ottoman enthält einen Bericht des Seraskier-Pascha an den Sultan über den Zustand der Armee. Es kommen darin folgende Angaben vor: „Regulaire Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Truppen sind auf Befehl Ewr. Hoh. allmählig formirt worden. Jetzt hat eine hinreichende Anzahl dieser Truppen die Grenzplätze Ihres Reiches inne; sie wachen auf allen Hauptpunkten über die Erhaltung der Ordnung und der innern Ruhe. Die Streitkräfte, welche ich unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls von Anatolien vereinigt habe, ohne dabei gedachten wichtigen Dienst im Geringsten zu beeinträchtigen, belaufen sich auf 60,000 Mann von allen Waffengattungen. In dieser Zahl sind die Artillerie-Regimenter mit 150 Feuerschlünden, die Mineur- und Sappeur-Bataillone und das Geniewesen mit einbegriffen. — Die nach und nach abgefertigten Truppencorps sind auf den drei Hauptstraßen von Kiutahia, Konieh und Aleppo nach ihrer Bestimmung instradirt worden."

Beilage zu No. 45. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 6. Juni 1832.

Großbritannien.

London, den 25. Mai. Unterhaus. Nachdem am Freitag von Hrn. Campbell auf die k. Antwort auf die, durch Lord Ebrington bewirkte Adresse des Hauses gedrungen worden war, und Lord Althorp bemerkt hatte, daß der eingetretene gewesene Mangel an k. Rathgebern die Ursache des bisherigen Ausbleibens gewesen, erschien gestern Lord R. Grosvenor an der Schranke des Hauses und las die gedachte Antwort vor, die dahin lautet: „Der Stand der öffentlichen Angelegenheiten seit dem 10. Mai werde dem Hause die Zögerung hinglänglich erklären. Der König hoffe, der Zweck jener Adresse werde seinen getreuen Gemeinen nun als erreicht scheinen, da die Nothwendigkeit irgend eines Wechsels mit seinen Räthen verhütet worden." — Als nun der Lord-Advokat auf die zweite Verlesung der schottischen Reform-Bill antrug, brachte Lord Stormont zuvörderst die zahlreichen Libelle zur Sprache, die in der neuesten Zeit ausgeheckt worden wären, namentlich eine Nummer des „Satyristen" vom 13. d., aus welcher er folgenden Auszug verlas: „Der König und die Königin mögen seyn wo sie wollen und wie sie wollen, wer bekümmert sich darum? Was zum Teufel ist denn, genau betrachtet, das Haus Braunschweig für uns? Das englische Volk, der Quälereien eines ehrgeizigen Adels müde, wählte eine fremde Familie, eine der ältesten in Europa, um die stolzeste Stellung in der Welt einzunehmen, d. h. die Souverainität über eine freie und siegreiche Nation auszuüben. Jene Familie zeichnete sich besonders durch eine Art Passivität des Karakters aus, welches vielleicht der beste in jener beschränkten Monarchie ist. Von Georg I. bis zu Wilhelm IV. hat keiner von den Monarchen jenes Hauses den geringsten Anspruch auf geistige Gewalt oder geistige Energie gemacht. Von mürrischer Halsstarrigkeit dagegen haben sie häufige Proben abgelegt. Und was für einen besseren Beweis konnte das englische Volk von seiner Alles ertragenden Loyalität ablegen, als die Bereitwilligkeit, mit der es sich geneigt zeigte, die Aera der George zu vergessen, als es in dem gegenwärtigen Könige einen Mann zu erblicken glaubte, der mit seinen Unterthanen sympathisiren und das ihnen zugefügte Unrecht wieder gut machen wollte? Aber jetzt, — jetzt, wo die Maske abgeworfen worden ist, folgt der lange duldenden und lange hoffenden Loyalität eine unwillige Wuth. Der Grundsatz, welcher jene Familie auf den Thron setzte, der Grundsatz der Freiheit, hat einen unseligen Gegner in der Person Wilhelm's IV. gefunden. Möge dem so seyn, — in dem Volke hat jener Grundsatz Verfechter und Vertheidiger, welche Könige nicht fesseln und militair. Herzoge nicht vernichten können. Wellington lächelt vielleicht bei diesen Worten; nun, er möge einen Versuch machen! — Wir unsererseits beschwören unsere Landsleute öffentlich und feierlichst, die große constitutionelle Wahrheit nicht zu vergessen, daß dieselbe Macht, durch welche unsere Vorfahren im Stande waren, der Familie Braunschweig die Krone von England zu verleihen, als diese Verleihung der Freiheit und dem Glücke des britischen Volkes günstig war, von uns auf eine gerechte und patriotische Weise ausgeübt werden kann, und wir die Krone von dem Haupte jedes Mitgliedes dieser Familie nehmen können, wenn es die Grundsätze vergessen sollte, in Folge welcher seine Vorfahren auf den Thron berufen worden sind. Ja, sollte unglücklicher Weise die Frage entstehen, ob England frei seyn soll — d. h. ob die verfallenen Burgflecken abgeschafft und den großen Städten das Wahlrecht verliehen werden soll — mit anderen Worten, ob Lord Grey's Bill durchgehen, oder ob König Wilhelm IV. sein Lager in Holyrood bei Carl X. aufschlagen soll, so sagen wir: England werde frei seyn! Wir kennen den König, und wir kennen unsere Landsleute. Seine Schmeichler sagen ihm, daß er ein Gott ist; und wir sagen ihm, daß wir Männer sind. — Nun ein Wort zur Königin. Diese erlauchte Dame, zweite Person im Reiche, königliche Gemahlin, und wie die schönen Titel alle heißen, ist nur eine merkwürdig übel berathene deutsche Frau u. s. w." Man könne es, fuhr der Redner fort, unmöglich dulden, daß solche Schmähungen, die offenbar keinen andern Zweck hätten, als den König und die Königin in den Augen des Volkes herabzusetzen, fernerhin gedruckt würden. Er, als ein getreuer Unterthan, protestire dagegen, daß man so etwas unbestraft durchgehen lasse, und er fühle, daß er seine Pflicht nicht erfüllen würde, wenn er den General-Anwalt nicht öffentlich auffordere zu erklären, welchen Weg er in dieser Beziehung zu verfolgen gedächte. — Die zweite Lesung der Bill fand nach einer Debatte statt, so wie die der Bill des Lord John Russell wegen Eintheilung der Grafschaften, in Beziehung auf die Reform-Bill.

Der Geburtstag der Prinzessin Victoria, welche gestern ihr 14tes Jahr antrat, wurde bei Hofe mit einem Kinderballe gefeiert.

Der Prinz George von Cambridge und die Lords Adolphus und Frederick Fitzclarence wollen am 29. d. mit einem Dampfboot nach Hamburg abgehen.

Die gestrige Times versichert, die Reform-Bill sey jetzt unverletzlich; der König habe die Minister wieder mit Huld aufgenommen und dem Grafen Grey seine volle Sanction und Ermächtigung zur Creirung von so vielen Peers ertheilt, als derselbe augenblicklich oder später zur Aufrechthaltung der Reform-Bill mit allen ihren Grundsätzen und Bestimmungen für nöthig erachten dürfte.

Die Deputirten von Birmingham trugen die dreifarbige Cocarde in die Gallerie des Unterhauses.

Der überreiche Lord Milton hat während des ministeriellen Interregnums selbst das Beispiel gegeben, den Steuererheber, welcher zu ihm kam, einstweilen fortzuweisen.

Die Direktoren der Bank von England sollen dem Herzoge von Wellington geschrieben haben, daß sie zu zahlen aufhören müßten, wenn er die Stelle eines Premierministers annähme.

(Sun.) Der Herzog von Wellington und Lord Lyndhurst sind beide entschlossen, sich aus dem Parlamente zu entfernen, und die Lords Ellenborough, Carnarvon und Wharncliffe im Stiche zu lassen, die ihre antireformistischen Meinungen bis auf's Aeußerste vertheidigen wollen. Wirklich hat der Herzog von Wellington vorgestern die Hauptstadt verlassen, um sich nach Strathfieldsay zu begeben, wo er mindestens so lange bleibt, bis die Reformfrage abgemacht seyn wird. — Vorigen Freitag wurde ein Cabinetsrath gehalten während dessen Sitzung Graf Grey die feierliche Erklärung wiederholte, er wolle lieber seinen Kopf auf's Schaffot tragen, als das Volk durch eine minder wirksame Reform hintergehen. Gewisse Symptome äußerten sich in dem Cabinette, die diese kecke und beharrliche Haltung erforderlich machten, um den Wankelmüthigen in dieser Versammlung Ernst zu zeigen.

Mehrere Soldaten von dem bekannten Regimente Scotch-Grey's, welches in Birmingham stand, haben sich in die dortige Union aufnehmen lassen, und trugen öffentlich das Zeichen derselben. Die Sache wurde gleich nach dem Hauptquartier berichtet und schnell Befehl ertheilt, das Regiment aus jener Stadt zu verlegen.

(Sun.) Die meisten Bischöfe haben ihre Perücken und eigenthümlichen Gewänder (sie pflegen schwarze Schürzen zu tragen) abgelegt, so daß sie von dem Reste der Geistlichkeit nicht mehr unterschieden werden können.

Die berühmte Brauerei von Barclay ist in Feuer aufgegangen. Zum Glück war es windstill, so daß es den angestrengten Bemühungen der Löschenden gelang, die Weiterverbreitung der Feuersbrunst zu verhindern, die bei dem Umfange des Gebäudes, bei der Höhe der Kuppel, die mit einem Male senkrecht niederstürzte und bei den vielen brennbaren Stoffen, die ihr fortwährend Nahrung gaben, ein furchtbar schönes Schauspiel gewährte.

Neueste Nachrichten.

Dresden, den 24. Mai. Unsere Regierung, die bisher den geflüchteten Polen sehr gastfreundlich den Aufenthalt hier gestattete, ist nun von fremden Gesandten um ihre Entfernung ernstlich angegangen worden; indessen wurden bisher nur wenige entfernt. Man beschuldigt sie, daß sie, dem gegebenen Versprechen zuwider, sich politischen Umtrieben überlassen, und sogar einen Central-Verein hier gebildet hätten.

Frankfurt a. M., den 25. Mai. Die Gemüther sind bei uns fortdauernd aufgeregt, und wenn auf der einen Seite die meisten der Unterzeichner der Protestation, trotz der eingeleiteten Untersuchung, bei ihrer Meinung verharren, ja seit der Untersuchung noch bei 300 neue Unterschriften hinzugekommen seyn sollen, so ist doch auf der andern Seite die sehr entschiedene Mehrheit gegen jenen Schritt höchst erbittert. Hierdurch ist denn eine ganz unzweifelhafte Scheidung in zwei Parteien eingetreten, und bei der großen Anlage zur Kleinstädterei, die dem Reichsstädter anklebt, dürfte der Saame der Zwietracht, der von unklugen Händen ausgesäet wurde, reichlich wuchern. Zu Thätlichkeiten ist es übrigens nirgends gekommen. Daß unsere Regierung die Versammlungen im Gasthofe „zum König von Preußen" verboten und gar mit Militair auseinander gejagt habe, wie die Allgem. Zeitung gemeldet hatte, ist unwahr. Gegen diese Zusammenkünfte ist, außer der Vernehmung des Wirths, gar nichts geschehen. Dr. Reinganum, der an der Spitze steht, sucht dieselben so streng in den gesetzlichen Formen zu halten, daß es der Behörde nicht leicht werden dürfte, dagegen einzuschreiten, so lange diese Zusammenkünfte die Schranken nicht übersteigen.

Frankfurt a. M., den 26. Mai. Man glaubt allgemein, daß das Grey'sche Ministerium nur so lange am Ruder bleiben werde, bis die Reformbill durchgegangen sey, und daß sodann ein gemischtes Ministerium unter Peel eintreten werde. Diese Ansicht soll auch in Paris vorherrschen, und die definitive Organisation des franz. Ministeriums verzögern. — Reisende aus Oesterreich erzählen viel über die Stärke des österr. Heeres, welches in dem besten Zustande schlagfertig stehe. — Es treffen wieder bedeutende Abtheilungen Polen hier ein. — Der Handel scheint sich beleben zu wollen; besonders hat der Verkehr mit Kolonialwaaren in der letzten Zeit zugenommen; auch der Fruchthandel wird bei fortwährend steigenden Preisen lebhaft. Der niedrige Wasserstand bringt manchen Nachtheil. — Das „Hambacher Fest" wird von vielen Frankfurtern besucht; gestern eingegangene Briefe melden, daß auch mehrere tausend Würtemberger demselben beiwohnen würden; auch aus dem Badenschen und Nassauischen werden viele Personen an demselben Theil nehmen. Wie

man vernimmt, will ein Theil hiesiger Einwohner morgen ebenfalls ein vaterländisches Fest in der Umgegend Frankfurt's feiern, da die Reise nach Hambach doch nicht Jedem ansteht. So sind wir denn ganz plötzlich aus unserem früheren politischen Schlaf erwacht, und in unserem kleinen Staate spiegeln sich die Bewegungen der größeren ab. Man staunt über den plötzlichen Uebergang, und selbst der Ruhigste wird mit hineingezogen in den Strudel, der Alles ergriffen hat. Ob die Sache zum Heile Frankfurt's endet, wird die Zukunft enthüllen. — Das für Dr. Wirth bestimmte Ehrenschwert ist im Laufe dieser Woche an denselben abgesendet worden.

Mannheim, den 24. Mai. Die hiesige Deputation, welche die Adresse in Bezug auf unsere, nach umlaufenden Gerüchten bedrohte Preßfreiheit, Sr. k. H. überbringen sollte, ist nicht vorgelassen, sondern durch den Minister des Innern, Herrn Staatsrath Winter, nach vorher hierüber abgehaltenem Staatsrathe, mit der Erklärung abgefertigt worden, daß Höchstdieselben solche nicht annehmen könnten. Die Deputation theilt (in dem Mannheimer Tagbl.) ihren Committenten hierüber Folgendes als das Wesentlichste mit: Herr Geh. Staatsrath Winter hat in einer länger als eine Stunde dauernden Unterredung uns als Gründe hiefür besonders bemerkt: „Daß Se. k. H. die Treue und Ergebenheit der Bewohner Mannheim's stets erkannt habe, und auch jetzt nicht mißkenne, daß er jedoch aus höheren politischen Rücksichten derartige Adressen nicht annehmen könne, und um so weniger jetzt hiezu veranlaßt werde, als die Gefahr für unser Preßgesetz keineswegs so drohend sey, als man uns glauben machen möchte, obgleich die Tendenz, welche die Ausübung unserer Preßfreiheit angenommen, durchaus nicht den Erwartungen entspräche, welche die Regierung hievon gehabt habe; er ersuche uns daher im Namen Sr. k. H., unsere HH. Committenten hierüber zu beruhigen."

Speyer, den 28. Mai. Das Hambacher Fest hat gestern begonnen, und wird heute und vermuthlich auch noch morgen fortgesetzt werden. Eine ungeheure Anzahl von Fremden hatte sich in der Frühe des gestrigen Tages zu Neustadt eingefunden. Gegen 9 Uhr ging der Zug, vergrößert durch viele Bewohner von Neustadt selbst und der Umgegend, und unter Abfeuerung der Böller und dem Vortragen vieler schwarzrothgoldenen Fahnen nebst einer polnischen, die Höhen hinan nach der Hambacher Burgruine. Hier, auf sehr beschränktem Raume, drängte sich eine ungeheure Menschenmasse, wohl gegen 20,000, zusammen. Für die Redner waren Tribünen errichtet. Zuerst sprach Dr. Hepp von Neustadt, dann Siebenpfeiffer, Wirth, Große und viele Andere, worunter, wie versichert wird, auch ein Pole. Unter den Anwesenden befanden sich Börne, Widmann (der Herausgeber des Volkstribüne), Lohbauer (jener des Hochwächters), Pistor u. a. Es hat keine Unordnungen gegeben. Nur ist zu bedauern, daß durch den Einsturz eines Mauertheils, und durch das Zerspringen eines Böllers, vier Personen, worunter zwei sehr schwer, beschädigt worden sind.

Der polnische General Dwernicki ist in München angekommen.

London, den 25. Mai. Nicht bei Hofe ist der Herzog v. Sussex vorgestern und gestern wieder erschienen, sondern nur am letzteren Tage (ehe die übrige königl. Familie kam) bei der Herzogin von Kent, um zu dem Geburtstage der Prinzessin Victoria Glück zu wünschen. — Das Tagesgespräch in London bildet die Verweisung des Herzogs v. Sussex vom Hofe. Das Morning-Chronicle erzählt, der Herzog habe dem Könige eine Adresse von Bristol überreicht, worin Se. Maj. gebeten wurde, im Nothfalle, zur Durchsetzung der Reform, Peers zu ernennen. Der König nahm die Adresse nicht an, aus dem Grunde, weil die Versammlung nicht gesetzlich constituirt gewesen sey. Später las er sie in den Zeitungen, fand sie sehr nachdrücklich, wenn auch nicht heftig abgefaßt, und schrieb seinem Bruder, nachdem er versucht habe, ihm eine solche Adresse zu übergeben, so würde er wohl daran thun, den St. James-Palast zu meiden; zugleich wurde Befehl gegeben, den Herzog von Sussex, wenn er bei Levers und dergleichen erschiene, nicht zuzulassen. — Der Courier dringt auf schnelle Entscheidung der Reformsache, indem die Handelsstockung und Noth, besonders im Norden des Reichs, so groß sey, daß ein allgemeiner Bankerott bevorstehe, wenn nicht schleunig eine Aenderung eintrete.

---

ker Auflagen durch ganz Deutschland verbreitetes, Allgemeines deutsches Kochbuch rühmlichst bekannt gemacht hat, in welchem auch die Zubereitung der in dem Küchen-Zettel-Buch aufgeführten Speisen ausführlich enthalten ist. Ein bequemes Format, verbunden mit einem gefälligen Aeußern, und dabei ein verhältnißmäßig überaus billiger Preis, machen dies für jede Haushaltung so nützliche Buch noch empfehlenswerther.

Binnen einigen Tagen wird die von mir angekündigte: Blumenlese auf Schlesiens Alpenthälern ꝛc., hier die Presse verlassen, bis zum 6. Juni spätestens auch in Liegnitz erscheinen und an die dortigen resp. Subscribenten eingesendet werden.
Hirschberg, den 30. Mai 1832. C. G. Lischke.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 10 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.
Breslau, am 1. Mai 1832.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Frau Hermesen in Wolfshayn.
Gefreiter Müller in Morzynowo.
Liegnitz, den 4. Juni 1832.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung auf der Königlichen Chaussee zwischen Goldberg, Liegnitz und Parchwitz, habe ich folgende Termine anberaumt:
a) für die Chaussee von Goldberg nach Liegnitz,
Dienstag den 12. Juni c. Nachmittags 3 Uhr, im Wültschen Chausseezollhause bei der Pappel;
b) für die erste Meile der Liegnitz-Parchwitzer Chaussee, nämlich von Liegnitz bis Fischerende,
Mittwoch den 13. Juni c. Vormittags 10 Uhr, im Chausseezollhause zu Groß-Beckern, und
c) für die 2te Meile der Liegnitz-Parchwitzer Chaussee, nämlich von Fischerende bis Parchwitz,
Mittwoch den 13. Juni c. Nachmittags 3 Uhr, im Chausseezollhause zu Heidau,
wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.
Liegnitz, den 1. Juni 1832.
Der Wege-Baumeister Horn.

Literarische Anzeige. Meine Monatsblätter Nro. 39. und 40. pro Mai und Juni (von Büchern zu herabgesetzten Preisen), als die beiden ersten Auszüge einer neu angekauften, eben so bändereichen als gehaltvollen Bibliothek, werden an Bücher-Liebhaber gratis von mir vertheilt.
Liegnitz, den 4. Juni 1832. H. Kronecker.

Konzert-Anzeige. Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag, wird bei mir das sonst allwöchentlich statt findende Montag-Konzert (wenn die Witterung nicht ungünstig wird) abgehalten, wozu ergebenst einladet
Wandel, Coffetier.
Lindenbusch, den 5. Juni 1832.

Anzeige. Nach einer mir ertheilten Concession vom 11. Mai c. habe ich die Erlaubniß erhalten, ein
Commissions-Büreau
errichten und Agentur-Geschäfte jeder Art betreiben zu können. Dies beehre ich mich hiermit anzuzeigen, mit der Bitte, mich mit Aufträgen versehen zu wollen, und verspreche ich die größte Pünktlich- und Rechtlichkeit. Liegnitz, den 5. Juni 1832.
Schwarz, Seifensieder, wohnhaft auf der Haynauer Gasse No. 116.

Zu vermiethen. In Nr. 116. sind zwei Stuben im Mittelstock vorn heraus und eine Stube nebst Alkove par terre hinten heraus zu vermiethen, zu Johanni oder auch zu Michaeli zu beziehen.
Liegnitz, den 5. Juni 1832. Schwarz.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 494., der Nieder-Kirche gegenüber, ist eine Wohnung mit vier Stuben, einem Alkoven und geräumigem Nebengelaß zu vermiethen, auch bald oder auf Johanni zu beziehen.
Liegnitz, den 5. Juni 1832. Thomas.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Juni 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	96½	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95½
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1½
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94⅚	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	92	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	5½
	dito Grossh. Posener	99	—
	dito Neue Warschauer	—	83
	Polnische Part. Obligat.	—	55
	Disconto - - - - - -	6	6